

Antrag bremst Tunnelbefürworter aus

B33-Umfahrung: Bürgermeister bringt Bürgerentscheid ins Spiel / Kontroverse Debatte in Haslacher Stadthalle

Von Niels Seehase

Haslach. Wer eine klare Entscheidung des Haslacher Gemeinderats zum Thema B33-Tunnel erwartet hatte, ist am Dienstagabend enttäuscht worden. Bei der Sitzung in der Stadthalle blieb es am Ende nur bei einer Empfehlung der Mehrheit des Gremiums für die von der IG B33/B294 vorgeschlagene Tunnelvariante. Der Grund war ein Antrag von Bürgermeister Heinz Winkler (Freie Wähler).

Martin Schaeffer, Fraktionvorsitzender der Grünen im Haslacher Gemeinderat, war aufgebracht. Der Antrag des Bürgermeisters sei ein »Trick, weil Sie merken, dass Ihnen die Felle davon schwimmen«, sagte er in Richtung des Stadtoberhauptes. Schaeffer machte deutlich: »Wir lassen uns nicht entmündigen.«

Was war geschehen? Bürgermeister Heinz Winkler hatte bei der Gemeinderatssitzung in der voll besetzten Stadthalle beantragt, die Haslacher Bürger über die Tunnellösung abstimmen zu lassen. In der Stellungnahme der Stadt hatte Winkler diesen Schritt bereits angekündigt – für den Fall, dass eine Mehrheit in dem Gremium die Tunnelvariante 7.2 fordere. Das entsprechende Schriftstück hatten die Gemeinderäte schon vor der Sitzung erhalten. Allerdings fehlt dort ein Hinweis auf die kommunalrechtlichen Konsequenzen des Schachzugs von Heinz Winkler.

Diese erklärte der Bürgermeister bei der Sitzung: Ehe der Gemeinderat nicht über einen Bürgerentscheid entschieden habe, könne das Gremium keinen rechtsgültigen Beschluss für oder gegen die Tunnelvariante fassen. Der Grund: Der Gemeinderat dürfe nicht dem Ergebnis eines möglichen Bürgerentscheids vorgreifen.

Unter den Mitgliedern des Gemeinderats, in dem sich zuvor eine Mehrheit für die Tun-



Diskussion vor vollen Rängen: Mehr als 200 Bürger verfolgten die Gemeinderatsdebatte zur B33-Umfahrung.

Foto: Seehase

nellösung 7.2 abgezeichnet hatte, sorgte das für Unmut. Andreas Isenmann (CDU) forderte, sofort über diese Variante abzustimmen. »Sonst geht das hier aus wie das Hornberger Schießen.« Joachim Allgaier (Freie Wähler) sagte in Richtung Bürgermeister: »Herr Winkler, jetzt enttäuschen Sie mich aber granatenmäßig.« Er fragte sich, ob die ganze Veranstaltung in der Stadthalle, zu der mehr als 200 Bürger gekommen waren, umsonst gewesen sei. Allgaier machte deutlich: Ein Bürgerentscheid sei unnötig.

Zwölf Gemeinderäte empfehlen Tunnel

Um doch noch an Ort und Stelle über den Tunnel abstimmen zu können, hätte der Gemeinderat vorher den Bürgerentscheid ablehnen müssen. Ein Antrag, darüber noch am Dienstagabend zu entscheiden, stellte allerdings niemand aus dem Gremium. So blieb es beim Vorschlag

Heinz Winklers, über den Bürgerentscheid in einer der nächsten beiden Sitzungen abzustimmen. Den Tunnelbefürwortern blieb am Ende nur, eine – nicht bindende – Empfehlung für die Tunnelvariante 7.2 auszusprechen. Zwölf Gemeinderäte stimmten dafür, sechs dagegen.

Dieses Stimmenverhältnis hatte sich bereits vorher in der Sitzung angedeutet. Fast jeder der 18 anwesenden Ratsmitglieder meldete sich zu Wort, um seinen Standpunkt zu begründen. Die stellvertretende Bürgermeisterin Karla Mahne (CDU) bemühte den antiken Philosophen Platon, um ihre Haltung gegen einen Tunnel zu bekräftigen. Sie sagte: »Es kann nicht sein, dass wir uns wegen Partikularinteressen und populistischem Geschrei den Sinn für die Realität vernebeln lassen.« Wer heute einen Tunnel fordere, bleibe am Ende ganz ohne Umfahrung, betonte Mahne. Sie wolle darauf aber nicht bis zum »Sankt-Nimmerleins-Tag« warten. Zwar hält auch die

stellvertretende Bürgermeisterin die Tunnellösung für die beste Variante für Haslach. Wegen der hohen Kosten sei diese aber vollkommen unrealistisch, machte sie deutlich und forderte, die bislang vorliegenden oberirdischen Varianten nachzubessern.

SPD-Gemeinderäte für oberirdische Lösung

Dass überhaupt keine B33-Umfahrung gebaut wird, wenn an der Tunnellösung festgehalten wird, glauben auch Dieter Auer und Herbert Himmelsbach (beide SPD). »Wir tun den Bürgerinnen und Bürgern keinen Gefallen, wenn wir Luftschlöcher bauen«, sagte Auer. Es sei Zeit, »Nägel mit Köpfen zu machen« und die Chance für eine oberirdische Umfahrung zu nutzen, machte er deutlich.

Gegen diese Stimmen stand eine breite Front von Tunnelbefürwortern, angefangen bei Joachim Prinzbach, dem Fraktionsvorsitzenden der Freien

Wähler. Dieser verwies auf Beispiele aus der Umgebung, in der Tunnellösungen erreicht worden seien. Prinzbach ist zuversichtlich, dass das auch in Haslach möglich sei, »wenn man die Kräfte bündelt«. Martin Schaeffer glaubt nicht daran, dass die vom Regierungspräsidium favorisierte oberirdische »Bündelungstrasse« im Sinne der Haslacher Bürger verbessert werden kann und hält eine solche Lösung auch aus Gründen des Hochwasserschutzes für »unverantwortlich«. Auch Andreas Isenmann sprach sich klar für die Variante 7.2 aus. »Die Verhinderer des Tunnels sitzen hier in den eigenen Reihen«, sagte er.

Eher ungewöhnlich begründete Andreas Zagermann (CDU) seine Entscheidung. Für eine oberirdische Variante könne er nicht stimmen, da diese sich stetig verschlechtert hätten. Eine Tunnellösung hält er aber auch nicht für realistisch, stimme aber trotzdem dafür: »Weil ich weiß, dann ist das Buch für Haslach zu.«

KOMMENTAR

Keine Eskalation

Von Niels Seehase

Eine Straße erhitzt die Gemüter. Wie emotional das Thema B33-Umfahrung in Haslach diskutiert wird, konnten Beobachter der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend erleben. »Populismus« und »Partikularinteressen« – so die Vorwürfe der einen Seite. »Tunnelverhinderer«, die mit am Ratstisch saßen – so die andere Seite. Die Entscheidung von Bürgermeister Heinz Winkler, einen Bürgerentscheid zur Tunnellösung zu beantragen, dürfte nichts zur Beruhigung beigetragen haben. Hat dieses Manöver doch die Tunnelbefürworter ausgebremst. In dieser Situation bleibt nur ein Appell an die Haslacher Entscheidungsträger und Bürger: den Konflikt um die Umfahrung nicht auf persönlicher Ebene austragen! Sicher ist die Frage der richtigen Streckenführung eine der wichtigsten für die Zukunft Haslachs. Ein Grund, den Streit eskalieren zu lassen, ist das aber nicht.

Quelle:

SchwaBo 01.12.2011